



KontaktRäume aufbauen – Zusammenhalt schaffen

*Niederschwellige soziale und digitale Unterstützung von  
Menschen in prekären Wohn- und Lebenslagen*

EBET-Kongress 2024

# Was erwartet Sie?

Ausgangslage

Projektaufbau/Rahmendaten/Konzept/Ziele

Durchführung/Arbeitsweise/Herausforderungen

Ergebnisse

Erkenntnisse und inhaltliche Ableitungen

# KontaktRäume

## Rahmendaten

Förderung:

ESF-Projekt React EU

Laufzeit:

1.7.21-31.12.22

Projektreichweite:

4 Abteilungen/8 Landkreise

# KontaktRäume

## Rahmendaten

### Personelle Ausstattung:

2022 gesamt 4,25 VK, davon  
Pro Abteilung 0,5-0,75 VK aufsuchende Arbeit  
0,5 VK Digitalisierung  
Projektkoordinierung 0,5 VK  
Verwaltung 0,3 VK

### Projektteilnehmende:

423

### Nachfolgeprojekt 2023-26: Von Mensch zu Mensch vor Ort, 5 Landkreise

# KontaktRäume

## Material/Referent

30 Jahre Erlacher Höhe Freudenstadt (Schwarzwald)

Wolfgang Günther, Abteilungsleitung der Abteilung EH Freudenstadt

Unternehmensverantwortlich für den LK Freudenstadt, seit 1993. Sozialarbeiter, Theologe. ESF-Projekt „Kontakt Räume“ und Nachfolgeprojekt ESF „Von Mensch zu Mensch“ mit entwickelt. Mitarbeiterin SLB hat Kontakt Räume koordiniert. EH Freudenstadt war steuerungsverantwortlich.

Flyer von Mensch zu Mensch

Flyer Buch Kontakt Räume

# Standorte Erlacher Höhe



Unterschiedliche Voraussetzungen in den einzelnen Landkreisen.

Unterschiedliche Schwerpunkte in der Ausgestaltung des Projekts.

Viele verschiedene Perspektiven auf die jew. Notlagen.

# Projektkonzept



## Ausgangslage

- ✓ Corona-Pandemie: Mangelnde Verfügbarkeit oder Überlastung von Ämtern, Behörden, Diensten und Hilfeangeboten im ländlichen Raum.
- ✓ Viele Menschen waren neu in prekäre Wohn- und Lebenssituationen geraten, bei anderen hatten sich diese verschlimmert, insbesondere im Kontext ordnungsrechtlicher Unterbringungen.
- ✓ Zugang zum Hilfesystem sowie zur sozialen Teilhabe erforderte zunehmend digitale Ressourcen und digitales Knowhow, die bei o.g. Personenkreis teilweise nicht oder kaum vorhanden sind.

# Projektkonzept

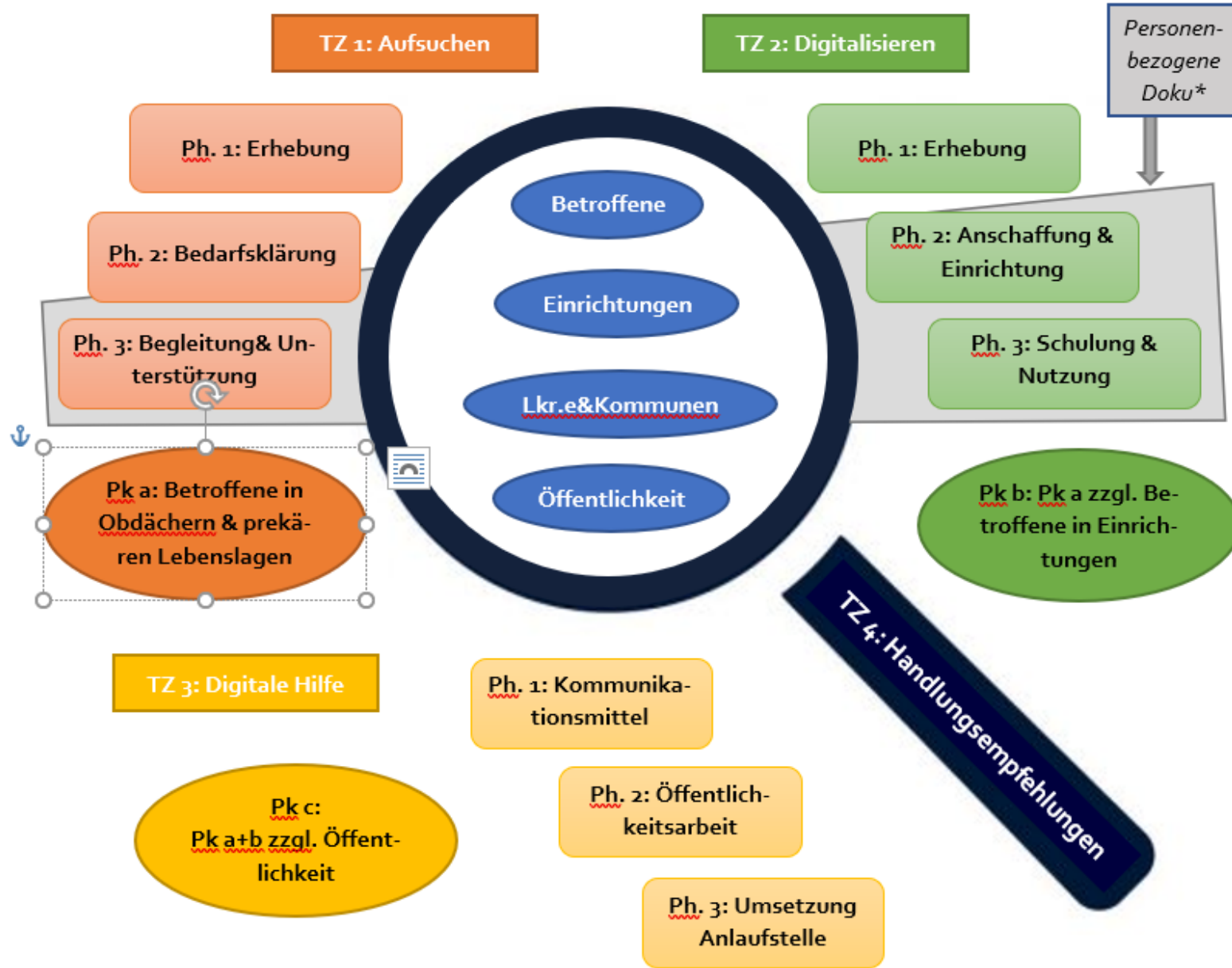


## Ziele

- ✓ Menschen in prekären Wohn- und Lebensverhältnissen aufsuchend unterstützen, um eine Verstärkung von Notlagen zu verhindern sowie möglichst eine nachhaltige Einbindung in das Hilfesystem zu erreichen.
- ✓ Förderung digitaler Kompetenzen der Betroffenen und bei Bedarf und auf Wunsch Ausstattung mit Endgeräten.
- ✓ Handlungsempfehlungen sollen auf eine Regelfinanzierung hinwirken, die eine Ausweitung und Nachhaltigkeit des Modellprojekts ermöglicht.



# Anlage 1: Grafische Darstellung des Projektansatzes (Abkürzungen vgl. Legende)



# Herausforderungen

- ✓ Erstes ESF-Projekt des Trägers in der Wohnungsnotfallhilfe: Nach welcher Logik funktionieren ESF-Projekte?
- ✓ hochschwellige Dokuanforderungen („Bagatellfälle“), niederschwelliger Projektansatz
- ✓ Zu hohe Erwartung an die Generierung von Fallzahlen bei enorm hohem Hilfebedarf im Einzelfall
- ✓ Was brauchen Teilnehmende (digital und sozial) wirklich?
- ✓ Personalkontinuität

# Herausforderungen



# Arbeitsweise

- ✓ Interdisziplinär: Verwaltung, Sozialarbeit, Digitales, Projektleitung, jeweils an der Abteilungsleitung „angebunden“
- ✓ Abteilungsbezogen – regional
- ✓ Überregional, regelmässige Onlinetreffen
- ✓ Präsenz Auftakttreffen, Zwischentreffen
- ✓ Rückbindung in Leitungskonferenz Träger

# Konkrete Arbeit im Landkreis

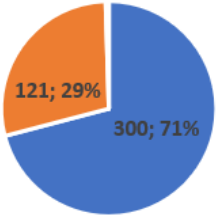
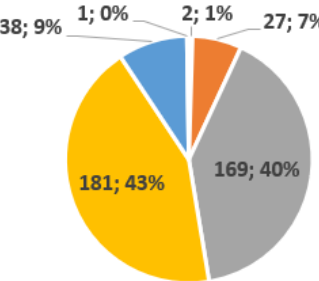
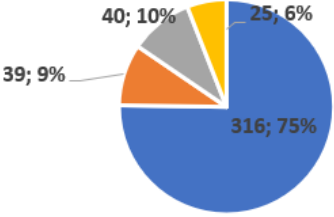


XYZ

[https://www.kreis-fds.de/Landkreis/Staedte%20\\_%20Gemeinden.html](https://www.kreis-fds.de/Landkreis/Staedte%20_%20Gemeinden.html)



# Ergebnisse I

Kontakt Räume - Auswertung gesamt			
	gesamt		
	absolut	prozentual	
<b>Geschlecht</b>			<b>Geschlecht</b>
männlich	300	70,9%	■ männlich
weiblich	121	28,6%	■ weiblich
divers	2	0,5%	■ divers
o.A.	0	0,0%	■ o.A.
<b>gesamt</b>	<b>423</b>	<b>100,0%</b>	
<b>Alter</b>			<b>Alter</b>
bis 18	2	0,5%	■ bis 18
18-24	27	6,5%	■ 18-24
25-49	169	40,4%	■ 25-49
50-65	181	43,3%	■ 50-65
66+	38	9,1%	■ 66+
o.A.	1	0,2%	■ o.A.
<b>gesamt</b>	<b>418</b>	<b>100,0%</b>	
<b>Nationalität</b>			<b>Nationalität</b>
dt	316	75,2%	■ dt
EU	39	9,3%	■ EU
n.EU	40	9,5%	■ n.EU
o.A.	25	6,0%	■ o.A.
<b>gesamt</b>	<b>420</b>	<b>100,0%</b>	

Für Ba-Wü und im ländlichen Raum so ziemlich klassische Geschlechterverteilung

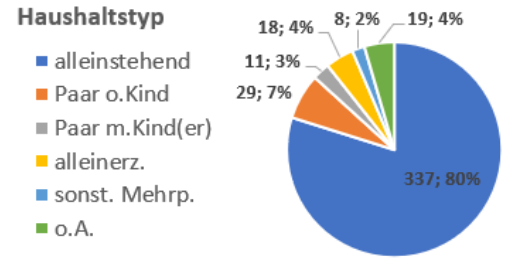
Auffällig hoher Anteil an älteren Menschen: >50% Ü50 und geringer Anteil junger Menschen

Wie im ländlichen Raum in BaWü üblich: Geringe Migrationsquote

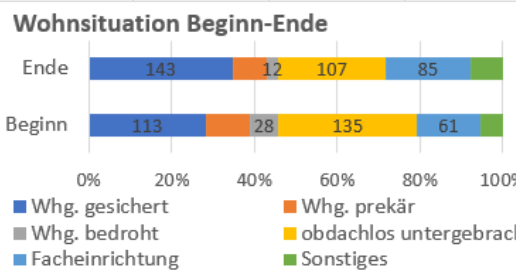
# Ergebnisse II

## Kontakträume - Auswertung gesamt

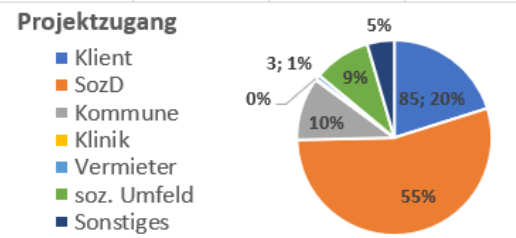
Haushaltstyp	gesamt	
	absolut	prozentual
alleinstehend	337	79,9%
Paar o.Kind	29	6,9%
Paar m.Kind(er)	11	2,6%
alleinerz.	18	4,3%
sonst. Mehrp.	8	1,9%
o.A.	19	4,5%
<b>gesamt</b>	<b>422</b>	<b>100,0%</b>



Wohnsituation	Beginn		Ende	
	absolut	prozentual	absolut	prozentual
Whg. gesichert	113	26,9%	143	33,9%
Whg. prekär	43	10,2%	34	8,1%
Whg. bedroht	28	6,7%	12	2,8%
obdachlos untergebracht	135	32,1%	107	25,4%
obdachlos - Straße	18	4,3%	9	2,1%
Facheinrichtung	61	14,5%	85	20,1%
Sonstiges	22	5,2%	32	7,6%



Projektzugang	gesamt	
	absolut	prozentual
Klient	85	20,1%
SozD	230	54,5%
Kommune	44	10,4%
Klinik	1	0,2%
Vermieter	3	0,7%
soz. Umfeld	40	9,5%
Sonstiges	19	4,5%



Insgesamt ist in Ba-Wü die Quote an Familien in prekären Wohn- und Lebenssituationen hoch, diese Zielgruppe wurde jedoch weniger vom Projekt erreicht.

Mit die auffälligsten Wirkungen des Projekts war eine prozentual substantielle objektive Verbesserung der Wohnsituation.

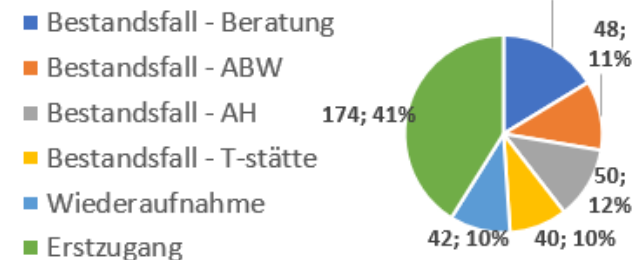
Über die Hälfte der TN wurden durch aktives Aufsuchen erreicht, nur 20% schafften den Zugang selbst.

# Ergebnisse III

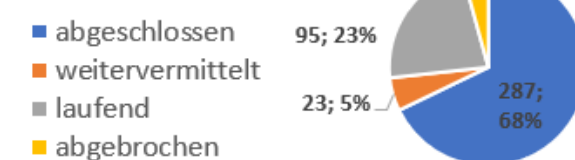
## Kontakträume - Auswertung gesamt

	gesamt	
	absolut	prozentual
<b>Status - Beginn</b>		
Bestandsfall - Beratung	69	16,3%
Bestandsfall - ABW	48	11,3%
Bestandsfall - AH	50	11,8%
Bestandsfall - T-stätte	40	9,5%
Wiederaufnahme	42	9,9%
Erstzugang	174	41,1%
<b>Status - Projektende</b>		
abgeschlossen	287	67,8%
weitervermittelt	23	5,4%
laufend	95	22,5%
abgebrochen	18	4,3%
<b>Art der Hilfe</b>		
nur digital	117	25,0%
Endgerät	56	12,0%
nur sozial	158	33,8%
digital und sozial	137	29,3%

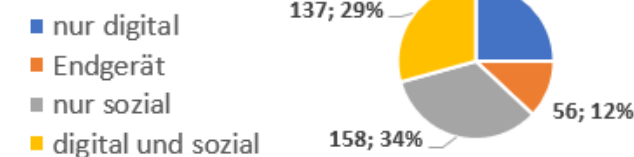
### Status - Beginn



### Status - Ende



### Art der Hilfe



Über 40% der TN hatten vorab keinen Kontakt zur Einrichtung und bekamen erst durch den aufsuchenden Ansatz Zugang.

Über 20% der TN hatten Bedarfe, die im Rahmen der Laufzeit nicht gedeckt werden konnten.

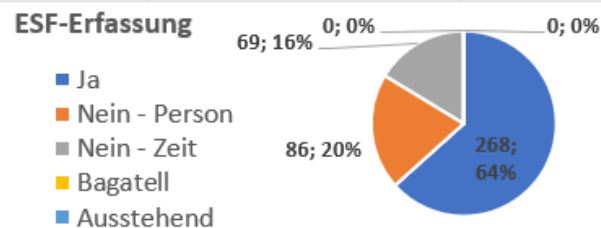
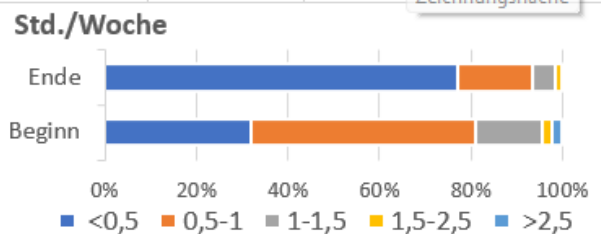
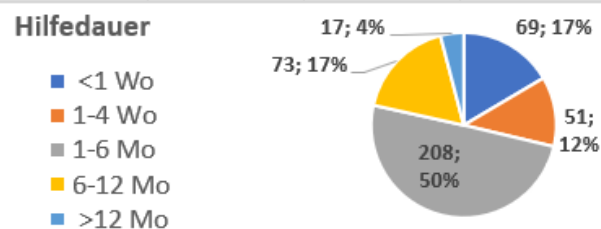
Bei knapp 30% gingen soziale und digitale Bedarfe miteinander einher.



# Ergebnisse IV

## Kontakträume - Auswertung gesamt

	gesamt		absolut	prozentual
	Beginn	Ende		
<b>Hilfedauer</b>				
<1 Wo			69	16,5%
1-4 Wo			51	12,2%
1-6 Mo			208	49,8%
6-12 Mo			73	17,5%
>12 Mo			17	4,1%
<b>Std./Woche</b>	<b>Beginn</b>	<b>Ende</b>		
<0,5	135	321	32,1%	77,2%
0,5-1	206	68	48,9%	16,3%
1-1,5	61	21	14,5%	5,0%
1,5-2,5	10	6	2,4%	1,4%
>2,5	9	0	2,1%	0,0%
<b>ESF-Erfassung</b>				
Ja			268	63,4%
Nein - Person			86	20,3%
Nein - Zeit			69	16,3%
Bagatell			0	0,0%
Ausstehend			0	0,0%



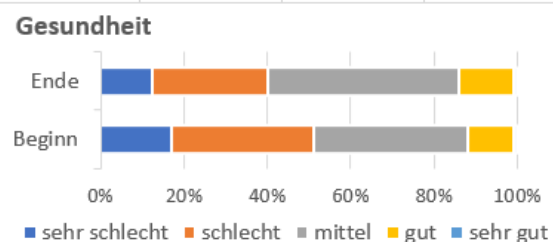
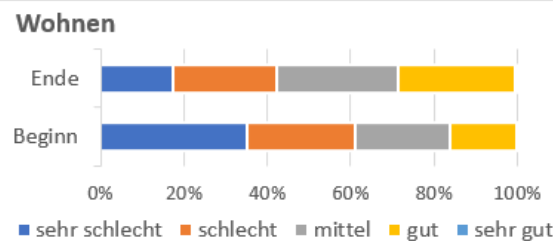
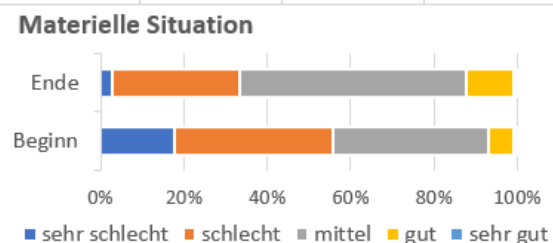
Schwerpunkt der Begleitung bei 1-6 Monaten.

Die Intensität der Hilfe war zu Beginn höher, bewegte sich dabei stets in einem ABW-typischen Rahmen.

Bei über einem Drittel der TN gelang es nicht, die hochschwellige ESF-Erfassung durchzuführen.

# Ergebnisse V

Kontakträume - Auswertung gesamt				
	gesamt			
	absolut		prozentual	
<b>Bewertung Lebenslage</b>				
<b>Materielle Situation</b>	<b>Beginn</b>	<b>Ende</b>		
sehr schlecht	66	10	17,7%	2,7%
schlecht	141	112	37,9%	30,5%
mittel	139	200	37,4%	54,5%
gut	23	42	6,2%	11,4%
sehr gut	3	3	0,8%	0,8%
<i>Schnitt</i>	3,66	3,23		
<b>Wohnen</b>	<b>Beginn</b>	<b>Ende</b>		
sehr schlecht	130	64	35,0%	17,5%
schlecht	97	91	26,1%	24,9%
mittel	84	107	22,6%	29,2%
gut	59	102	15,9%	27,9%
sehr gut	1	2	0,3%	0,5%
<i>Schnitt</i>	3,80	3,31		
<b>Gesundheit</b>	<b>Beginn</b>	<b>Ende</b>		
sehr schlecht	63	45	17,1%	12,4%
schlecht	125	101	34,0%	27,8%
mittel	137	166	37,2%	45,7%
gut	40	48	10,9%	13,2%
sehr gut	3	3	0,8%	0,8%
<i>Schnitt</i>	3,56	3,38		



Die häufigste Verbesserung der Lebenslagen fand im Bereich der materiellen Situation durch Maßnahmen zur Existenzsicherung statt.

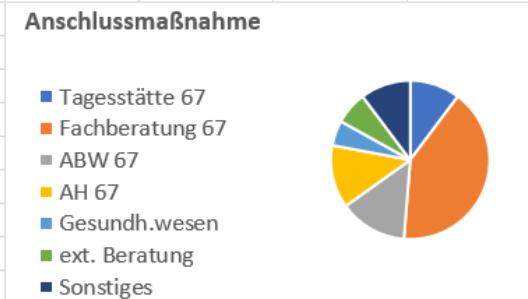
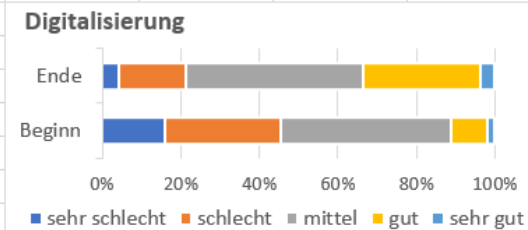
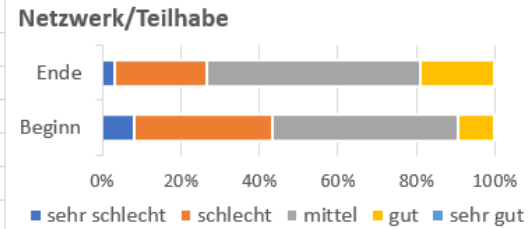
Auch im Bereich Wohnen konnten insbesondere sehr schlechte Lebenslagen verbessert werden.

Die Verbesserung der Gesundheitssituation deutlich messbar, aber eher geringer.

# Ergebnisse VI

## Kontakträume - Auswertung gesamt

	gesamt			
	absolut		prozentual	
<b>Netzwerke/Teilhabe</b>	<b>Beginn</b>	<b>Ende</b>		
sehr schlecht	30	11	8,1%	3,0%
schlecht	131	86	35,3%	23,6%
mittel	175	199	47,2%	54,5%
gut	34	68	9,2%	18,6%
sehr gut	1	1	0,3%	0,3%
<i>Schnitt</i>	<i>3,42</i>	<i>3,10</i>		
<b>Digitalisierung</b>	<b>Beginn</b>	<b>Ende</b>		
sehr schlecht	58	15	16,0%	4,2%
schlecht	107	60	29,6%	16,9%
mittel	156	161	43,1%	45,4%
gut	34	106	9,4%	29,9%
sehr gut	7	13	1,9%	3,7%
<i>Schnitt</i>	<i>3,48</i>	<i>2,88</i>		
<b>Anschlussmaßnahme</b>				
Tagesstätte 67		20		10,3%
Fachberatung 67		80		41,0%
ABW 67		27		13,8%
AH 67		25		12,8%
Gesundh.wesen		10		5,1%
ext. Beratung		13		6,7%
Sonstiges		20		10,3%
<i>gesamt</i>		<i>195</i>		



Die Verbesserungen der Lebenssituation Netzwerke/Teilhabe standen insbesondere im Kontext der Digitalisierungsförderung.

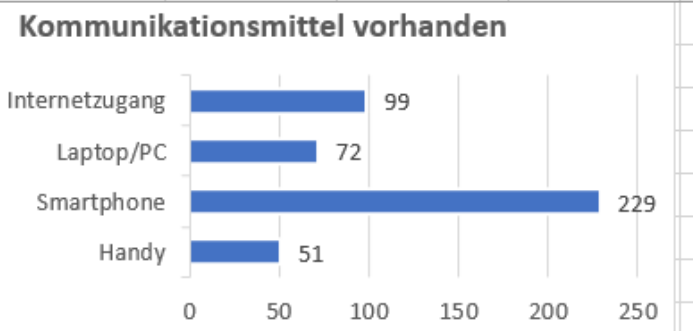
Auch in Bezug auf eine Verbesserung der Digitalisierung konnten enorme Verbesserungen erzielt werden.

Fast die Hälfte der TN konnte in eine Anschlussmaßnahme vielfach nach § 67 SGB XII vermittelt werden.

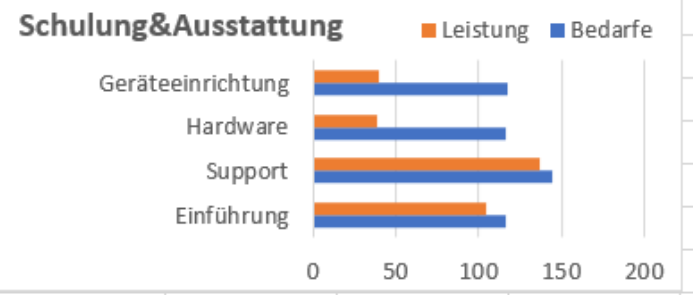
# Ergebnisse VII

## Kontakträume - Auswertung gesamt

	gesamt	
	absolut	prozentual
<b>Kommunikationsmittel vorhanden</b>		
Handy	51	11%
Smartphone	229	51%
Laptop/PC	72	16%
Internetzugang	99	22%
unbekannt	109	24%
gesamt	451	



Schulung&Ausstattung	Bedarfe	Leistung	Bedarfe	Leistung
<b>Schulung</b>				
Einführung	116	104	23%	21%
Support	145	137	29%	28%
<b>Ausstattung</b>				
Hardware	116	39	23%	8%
Geräteeinrichtung	117	40	24%	8%
gesamt	494	320		



Smartphones sind das mit Abstand häufigste genutzte Kommunikationsmittel der TN und zugleich das am stärksten Gefragte.

V.a. in Bezug auf die zur Verfügungstellung von Hardware traten weit mehr Bedarfe auf, als wir mit den vorhandenen Spenden decken konnten.

# Ergebnisse VIII

## Kommunen-Auswertung Ordnungsrechtliche Unterbringungen - Lkr. Freudenstadt

Nr.	Kommune	Platzzahl		Unterbringung			Verweildauer im Schnitt	Sozialarb. Betreuun	WLAN		Amtshilfe	
		gesamt	belegt	geschl.ger.	Paar als Paar	familienger.			ja	nein	Angebot	Nachfrage
1	Freudenstadt	5	4	ja	ja	ja	< 2 Jahre	nein		X	nein	nein
2	Horb	24	8	ja	ja	ja	? 1 Tg - 4 Jahre	nein		X	nein	nein
3	Rippoldsau-Schappach	1+ Bedarf	1	ja	ja	ja	1 Jahr	nein		X	nein	nein
4	Loßburg	8	8	nein	ja	nein	> 4 Jahre	nein		X	nein	nein
5	Alpirsbach	10	10	ja	ja	ja	1 Mon. -Jahre	nein		X	nein	nein
6	Glatten	10	6	ja	ja	ja	6 Mon.-Jahre	nein		X	nein	nein
7	Baiersbronn	5	5	ja	ja	ja	1-2 Jahre	nein		X	nein	nein
8	Dornstetten	7	5	ja	JA	ja	< 4 Jahre	nein		X	nein	nein
9	Pfalzgrafenweiler	6	0	nein	ja	ja		nein	X		ja	ja
10	Grömbach (sh.Nr.9)											
11	Wörnersberg (sh.Nr.9)											
12	Schopfloch	5	0	ja	ja	ja	unbekannt	nein		X	nein	nein
13	Seewald	10	6	ja	ja	nein	unbekannt	Integr.		X	ja	ja
14	Eutingen im Gäu	9	3	ja	ja	nein	6Mon.-4Jahre	nein		X	nein	nein
15	Empfingen	5	3	ja	ja	ja	>1 Jahr	nein		X	nein	nein
16	Waldachtal	5	3	nein	ja	ja	<1 Jahr	nein		X	nein	nein
	gesamt:	110	61									

# Erkenntnisse I

- ✓ Niederschwelliges Aufsuchen erreicht die Unerreichten
- ✓ Niederschwellige aufsuchende Angebote müssen zu regelfinanzierten Hilfen werden
- ✓ Die Angebote des Hilfesystems nach §§ 67 ff SGB XII brauchen mehr Ressourcen
- ✓ Dezentrale Fachberatungsstellen sind in Synergie zu aufsuchenden Hilfen zu stärken

# Erkenntnisse II

- ✓ Hilfen nach §§ 67 ff SGB XII sind gerade in Krisenzeiten eine wichtige Säule des Gemeinwesens
- ✓ Niederschwellige aufsuchende Hilfen haben eine hohe Wirksamkeit zur Verbesserung von Lebenslagen
- ✓ Jede ordnungsrechtlich untergebracht Person soll das Recht auf ein Unterstützungsangebot haben
- ✓ Verweildauern in Unterkünften müssen reduziert, Standards eingehalten und Amtshilfe genützt werden

# Erkenntnisse III

- ✓ Für die Zielgruppe „Erwachsene Systemsprenger“ braucht es Konzepte und Angebote
- ✓ Digitale Ausstattung muss im Existenzsicherungsrecht berücksichtigt werden
- ✓ Der erreichte Personenkreis braucht eine bedarfsgerechte Digitalisierungsförderung
- ✓ Eine Regelfinanzierung muss die flexible Umsetzung lokaler Handlungsstrategien ermöglichen